

## Summer-Challenge 2012

Fahrtenbericht der Sommerwanderfahrt auf Saar und Mosel der Rosslauer Rudergesellschaft mit Gästen aus Arken, Magdeburg und Eisenhüttenstadt.

Das Abenteuer Saar-Mosel 2012 der Rosslauer Rudergesellschaft startet schon bei der Anreise der Teilnehmer, die fast sternförmig aus ganz Deutschland und der Schweiz versuchten nach Mettlach-Dreißbach an der Saar zu kommen. Aber vorab erst einmal die harten Fakten zu der Tour:

- zwei Flüsse, Saar und Mosel, 234.4km pro Ruderboot
- 12 Schleusen, Höhenmeter 102.50m
- 22 Ruderer haben 4700km (20x235km) errudert ergibt pro Ruderer 214km

Begonnen hat die Reise wie immer mit dem Boottransport von Rosslau aus zu unserem Startpunkt Mettlach-Dreißbach an der Saar. Gefahren wurde mit zwei Fahrzeugen, wie schon gut bekannt mit dem von Eyke organisierten ADAC-Bus und einem zusätzlichen Mietwagen für die vielen Leute. Die erste Herausforderung der Tour hat dann Eyke auf der Autobahn A4 gemeistert. Nachdem es während der Fahrt einen lauten Knall gegeben hat, wir hatten immerhin 138 km geschafft, hatte der linke Reifen am Anhänger plötzlich keine Luft mehr. Eyke hat das Gespann trotzdem sicher auf dem Standstreifen in einer gesperrten Abfahrt zum Stehen gebracht. Die Insassen des Busses haben die Stelle abgesichert und dann den Reifen gewechselt, wobei sich unsere Akener Freunde besonders verdient gemacht haben. Sogar von der Polizei wurde der ADAC lobend erwähnt, dass sogar den Wassersportlern auf der Autobahn geholfen wird. Das Reserverad war dann schnell aufgezogen, die Reste vom Kotflügel entfernt und schon ging es weiter. Die Ankunft in Mettlach-Dreißbach war dann um ca. 15:00h.

Dies war aber nicht die einzige Panne auf der Anreise. Stefan, der aus einer anderen Himmelsrichtung unterwegs nach Mettlach-Dreißbach war, rief um ca. 14:00h im Bus an und offenbarte, dass auch er Probleme mit seinem Auto hat und nicht weiter fahren kann oder zumindest viel später ankommen wird.



Nachdem die Boote abgeladen waren wurden die Fahrzeuge samt Anhänger nach Pölich versetzt und dann das Quartier im Schwemlinger Hof bezogen. Bei schönstem Wetter wurden die Boote aufgeriggert. Unser erster Ausflug führte uns zum Aussichtspunkt CLOF, von dem wir eine herrliche Aussicht auf die Saarschleife und unseren Startpunkt hatten. Leider hat dort auch der Wettergott auf sich aufmerksam gemacht und

uns mit einem Platzregen auf die Großwetterlage der nächsten Woche vorbereitet. Gegen

ca. 21:30h traf dann auch Stefan ein, sodass die ganze Gruppe vollständig war. Der gemütliche Ausklang des Abends startete dann damit, dass sich unser Getränkeverantwortliche aus seinem Zimmer ausgesperrt hatte. Wenn eine Wanderfahrt so startet, was wird dann noch alles passieren werden sich so manche gedacht haben und dann haben wir über die bereits zusammen erlebten Sommerwanderfahrten diskutiert, 16 an der Zahl konnten noch rekonstruiert werden.

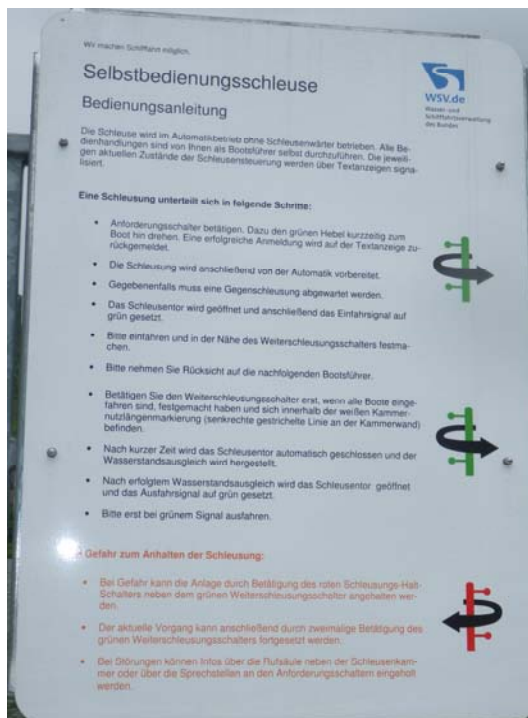
Am Montag wurde es dann ernst und die Boote gingen in der Saarschleife bei KM37.0 das erste Mal auf das Wasser der Saar. Bei schönen Wetter und angenehmen Sonnenschein wurde die Tour gestartet und das erste Tagesziel, die Mittagspause, war vor der Schleuse Serrig. Bis dahin hatte es aber ein Boot schon so aus der Kurve getragen, dass näherer Kontakt mit dem Ufer vorhanden war. Eine erste Begutachtung der Schäden wurde dann auch gleich gemacht, glücklicherweise war das Boot weiterhin fahrtüchtig.

Nach der Mittagspause ging es dann gleich zu Anfang durch Deutschlands höchste Flussschleuse, die Schleuse Serrig, mit einer Fallhöhe von 14.5m. Da wurde es unten in der Scheusenkammer schon etwas dunkler und der Landdienst war ein eher kleiner Punkt auf dem Schleusentor.

Insgesamt wurden an diesem Tag drei Schleusen passiert und der geplante Umbogen über einen Altarm der Saar mit Umtragen an der Schleuse Kanzem wurde demokratisch abgelehnt. Im Nachhinein haben wir dann von den Ruderern in Konz erfahren war das für unsere Boote auch eine sehr gute Entscheidung. Das Ziel, der Anleger vom Ruderclub in Konz bei Mosel-KM200.1 wurde dann ohne weitere Zwischenfälle erreicht, nur Anita musste Ihre Mannschaft und anschließend auch den Rest der Fahrteteilnehmer herausfordern, da sie unbedingt eine Erklärung für die in Flussrichtung absteigende Kilometrierung haben wollte. Dieses Rätsel konnte auf dieser Tour nicht gelöst werden. Ortskundige und sonstige Befragte konnten sich nicht einigen, ob die Franzosen oder die EU Schuld trägt. Aus Gewohnheit gab es eine Mehrheit für die EU. Warten wir also auf die Neuvermessung der Elbe.

Übernachtet wurde in Konz in Mühlenthalers Park Hotel, direkt vor den Toren von Trier. Das konnten sich einige Teilnehmer natürlich nicht nehmen lassen und haben noch einen Ausflug

nach Trier unternommen. Dabei wurde das Auto zielstrebig im Rotlichtbezirk abgestellt, um dann die Porta Nigra zu suchen. Einmal gesehen konnte dann auch endlich in ein Restaurant eingekehrt werden.



Der Dienstag startet ebenfalls mit freundlichem Wetter bei KM200.1 auf der Mosel und sehr zum Leidwesen der Fahrteteilnehmer muss auch hier festgestellt werden, die Kilometrierung ist schon wieder falsch herum. Jetzt muss wirklich ein Grund dafür gefunden werden, ansonsten gibt Anita keine Ruhe: „Also, es wird hier vom Rhein weg gezählt“

Die erste Herausforderung des Tages war dann die Schleuse in Trier. Mit ca. 150 Jahren Rudererfahrung im Boot wird von dem Fahrtenleiterboot die rote Ampel der Bootsschleuse überfahren und dann geht gar

nichts mehr. Auch mehrfaches verzweifertes Ziehen an dem grünen Hebel in der Schleuse zum Starten des Schleusenvorganges hilft nichts. Erst als ein Schleusenmitarbeiter uns auf die Anleitung an der Einfahrt der Schleuse aufmerksam macht und dort für uns den grünen Hebel zieht geht es weiter. So kompliziert war Schleusen früher nicht.



Zur Mittagspause in Schweich kommen dann auch die ersten Weinberge in Sicht, endlich sind wir da angekommen, wo wir hin wollen. Im Weingebiet der Mosel.

Als wir bei KM168.8 am Bootssteg ankommen gibt es von Daniel nur einen Kommentar: „In meinem Boot sind Kommandos scheinbar nur eine Diskussionsgrundlage“ und dann lässt er sich von unserm neuen Wirt im Pölicher Held die Tochter des Hauses als Weinprinzessin der Mosel

beschreiben. Leider hat sie niemand zu Gesicht bekommen.

Während ein Teil der Gruppe dann die Fahrzeuge und den Anhänger von Pölich nach Koblenz versetzt, macht der andere Teil der Gruppe schon eine ausgiebige Weinprobe. Bei einer kurzen Weinpause besichtigen wir die örtlichen Sehenswürdigkeiten. Leider wird einigen Teilnehmern der Wanderung das Betreten der römischen Wasserleitung untersagt, weil angeblich für die nötig werdende Rettungsaktion kein Presslufthammer zur Hand sei.

Als dann die Autofahrer aus Koblenz zurück sind wird die Weinprobe natürlich fortgesetzt.

Die Etappe am Mittwoch führte uns dann von Pölich aus weiter Mosel abwärts an wunderschönen Weinhängen vorbei. Und wieder quälte Anita eine Frage: „Warum heißen denn so viele Weinberge Lay?“. Und keiner konnte die Frage beantworten, das kann ja was werden.

Die Mittagspause war für KM144.0 angesetzt, in Minheim, schön außerhalb des Ortes sodass wir uns gemütlich ausstrecken konnten. Wie immer fand hier auch der Landdienstwechsel zwischen Vormittag und Nachmittag statt. Der Vormittagslanddienst setzte sich also in sein Boot, drehte den Zündschlüssel um und ruderte los, oder war hier etwas falsch? Plötzlich schoss der gelbe ADAC-Bulli an uns vorbei und passte das Boot an der Schleuse ab. „Ihr habt den Zündschlüssel mit ins Boot genommen“, also Schlüsselübergabe an der Schleuse Wintrich. Das war mal was Neues!!!

Danach ging es dann bergab. Zuerst mit dem Wetter, dann mit der Schleuse. Beides leider im Regen, der auch bis zur Ankunft in Bernkastel-Kues (KM128.3) nicht mehr aufhören sollte.

Angekommen in Bernkastel-Kues wurde das Wetter dann tatsächlich wieder besser. Nach einem regenbedingtem Komplettwechsel der Kleidung durften auch die Autos bestiegen werden. Das Abendbrot konnte sogar im Sonnenschein eingenommen werden. Unsere Unterkünfte waren allerdings auf den Ort verteilt, was bei der Größe aber kein Problem machte. Zur angesetzten Kulturveranstaltung „Nachtwächter“ konnten aller zu Fuß anreisen.





Auf dem Stadtwächterrundgang haben wir dann allerhand über Berncastel-Kues, die Saar, die Mosel und die Weinberge erfahren. Auch Anita ihre Frage nach dem Wort „Lay“ konnte zur Zufriedenheit beantwortet werden, denn mit „Lay“ ist eine Lage gemeint, es gibt zum Beispiel Schieferlagen, genannt Schieferlay. Dieses Wissen wurde uns dann allerdings bei einem Glas Wein vermittelt, da uns unser Begleiter für die nächsten Tage wieder eingeholt hatte, der Regen.



Der Donnerstag begann dann mit etwas Regen, sodass alle an der ersten Schleuse schon nass ankamen. Ein Boot wollte das Schleusen dann auch gleich verweigern, da es nicht einmal die Bootshaken mitgenommen hatte. Aber so einfach kommt man aus der Nummer nicht heraus, denn die netten Ruderkameraden aus dem letzten Boot haben die Bootshaken gegen einen kleinen Umtrunk wieder abgegeben, sodass alle Boote ordnungsgemäß schleusen konnten.

Für die Mittagspause in Traben-Trarbach hatte sich der Landdienst dann etwas Besonderes ausgedacht. Wir konnten auf der Terrasse vom Ruderverein Traben-Trarbach sitzen, die Aussicht genießen und wieder trocken werden. Ein herzliches Dankeschön an den Landdienst dafür.

Die Weiterfahrt sollte sich dann kurzfristig als problematisch herausstellen, denn wir

durften vor dem Fahrtenleiterboot zur Schleuse fahren und sollten schon einmal Talwärts schleusen, aber die Bootsschleuse war gesperrt. Da wir aber nicht umtragen wollten, haben wir den Schleusenwärter davon überzeugt die vier Ruderboote doch mit in der Schifffahrtsschleuse zu schleusen. Soweit, so gut, aber wo blieben die beiden anderen Boote? Die hatten ihre Pause auf dem Steg noch verlängert, da in die Bootsschleuse immer nur zwei Boote hinein gepasst hätten. Jetzt mussten die beiden Boote noch schnell heran geholt werden, dann ging es endlich talwärts.

Die letzten Kilometer sollten dann auch wieder bei schönstem Sonnenschein gerudert werden, wobei die Schifffahrt scheinbar ein Boot so abgelenkt hat, dass es sich mit den Skulls einer grünen Tonne unangemessen genähert hat. Daraufhin musste auch gleich am

nächsten Steg angelegt werden um das Überleben der Tonne mit einer Flasche Wein zu begießen. Auf der Weiterfahrt wurde dann über der Mosel noch eine Transall der Bundeswehr im Tiefflug gesichtet (Wird hier ein Film gedreht?), die sich durch das Moseltal zwängte. Ziel war KM88.9, der Ruderverein Zell.

Der Abend wurde dann auf der Terrasse vom Hotel Breuers-Mühle mit Bier und Sekt begonnen und auch nach dem Essen dort auch mit Sekt und Bier beendet. Was dazwischen war kann sich jeder denken.

Freitag der 13. Juli, das passt eigentlich nicht einmal auf das Wetter, denn das hätte eher April gesagt. Mal Regen, mal Sonne, dann wieder Regenjacke an, Regenjacke aus. Bis zur Mittagspause im Schutzhafen von Senheim haben wir das Spiel sicher mindestens fünfmal gespielt. Zur Belohnung gab es dort dann auch ein schönes kaltes Bier, natürlich alkoholfrei. Vielleicht nicht ganz freiwillig, aber sehr zur Erleichterung eines anderen Ruderkameraden gibt es jetzt mehr als ein Beispiel, das Ruderer auch alkoholfreies Bier trinken. Hierbei sei auf eine legendäre Donautour verwiesen. Offensichtlich hat das alkoholfreie Bier in den letzten Jahren erheblich an Qualität gewonnen, oder werden wir weise und achten nur noch auf den Elektrolytgehalt unserer Getränke?



Das Ziel des Tages war der Ruderverein in Cochem, KM52.5, wo der gelbe Bus schon auf uns wartete, da es bei der Schleusung mal wieder ein paar Probleme gab. An die neuen Automatikschleusen hatten wir uns ja mittlerweile gewöhnt, aber jetzt wieder halbautomatische Schleuse bedienen, das ging daneben. Kurz bevor das Schleusentor komplett öffnen konnte wurde schon wieder die Talfahrt eingeläutet und alle wunderten sich, dass das Wasser wieder aus der Schleuse heraus lief. Mit vereintem Wissen wurde dann der talwärts Schleusengang wieder abgebrochen und die Schleuse erneut geflutet, sodass alle Boot einfahren konnten. Danach ging es dann zusammen mit den zwei letzten Booten abwärts.

Als dann alle am Ziel waren ging es mit den Fahrzeugen zu unserer Unterkunft in Faid auf den nächsten Berg. Glücklicherweise war dort nebenan, ca.50 m entfernt, gleich eine Wirtschaft, unserer Wirtin vollkommen unbekannt, die 20 Ruderer mit Essen versorgen konnte. Die Karte bestand zwar mindestens zu 75% aus Schnitzelvarianten, aber dafür gab es auch reichlich verschiedene Weine, sodass es ein gelungener Abend wurde.

Der letzte Rudertag, Samstag, von Cochem nach Koblenz, 48km. Jetzt kann jeder zeigen was er kann. Doch bevor es los ging mussten auch erst noch einmal unsere Lenzpumpen zeigen was sie können, da die Boote mit ca. 10cm Regenwasser gefüllt waren. Nach erfolgreichen Lenzen der Boote wurden diese dann eingesetzt und bei dem bekannten Aprilwetter ging es dann auf zur ersten Schleuse, vorbei an noch mehr Burgen, Schlössern, Kirchen und

Weinbergen. Begrüßt wurden wir dann von unserem Landdienst zur Mittagspause kurz vor der Schleuse Lehmen, gut zu erkennen an dem gelben Auto am Straßenrand. Von dort aus hat dann Bärbel auch gleich mit dem Schleusenwärter geflirtet, sodass wir ohne Verzug mit in die Schifffahrtsschleuse einfahren konnten. Danach liefen die Boote dann fast wie von selbst, denn plötzlich waren Schiebewind und Strömung vorhanden. Die Boote sind zu Höchstgeschwindigkeiten aufgelaufen, teilweise sogar ohne zu Rudern.



Durch die recht frühe Ankunft am Bootshaus vom Koblenzer Ruderclub Rhenania, KM3.6, konnten die Boote dann bei Sonnenschein gereinigt und abgeriggert werden, sowie das Material schon vorab auf den Anhänger verladen werden.

Nach Abschluss der Ruderei hat man Bärbel dann auch die Erleichterung angesehen: 22 Ruderer von Mettlach-Dreißbach bis nach Koblenz gebracht, geschafft. Aber noch nicht ganz, denn ein kleines

Dankeschön für diese tolle Tour gab es dann doch noch, organisiert von den Fahrtenteilnehmern und ausgeführt vom Landdienst gab es als Überraschung ein Gruppenbild und etwas zu trinken aus der Region.

Der Abend wurde dann zusammen mit einem Stadtrundgang durch Koblenz, vorbei am Schloss, am Rheinufer und dem deutschen Eck, sowie einem ausgiebigen Essen abgeschlossen.

Der Sonntag war dann für die meisten der Abreisetag, eine kleine Gruppe konnte sich von Koblenz noch nicht ganz verabschieden und hat dort noch einen Tag mit einer Burgenbootsrundfahrt, der Besichtigung der Festung Ehrenbreitstein und einem Stadtrundgang verbracht, während die Boote wieder nach Rosslau rollten. Natürlich war auch das nicht ganz ohne weitere Herausforderungen: Nachdem ein Insasse des Busses noch das Durchhaltevermögen unseres rechten Reifens kurz zuvor gelobt hatte, leider zu früh, geschah es wieder auf der A4, diesmal Abfahrt Sättelstedt. Eyke hatte ja mit Reifenplatzern schon Übung und brachte uns sicher zum Stehen. Starke Leistung! Diesmal ging es in Ermangelung eines Ersatzrades nicht so schnell. Mit Hilfe der Polizei wurde der Hänger in ein nahe gelegenes Industriegebiet geschleppt.

Am Montag wurden neue Felgen und Reifen besorgt und am Dienstag machten sich vier Ruderkameraden erneut auf den Weg um Reifen zu wechseln und unsere Schätze nach Hause zu holen.

Ein besonderer Dank an dieser Stelle dem **Autohaus Heise, Abschlepp- und Service GmbH** für die Betretstellung unseres Zugfahrzeuges für den Bootsanhänger und ohne dessen Hilfe wir die Fahrt wohl nicht so gut zu Ende gebracht hätten. Ebenfalls einen Dank an das **Autohaus Rönnicke und Heese** für die Bereitstellung des Toyota, unserem zweiten Begleitfahrzeuges.





Wer jetzt noch mehr über die Burgen und Schlösser entlang der Saar und der Mosel erfahren möchte, der sollte sich einen Reiseführer und ein Auto besorgen, denn die Gegend ist eine Reise wert. Vom Boot aus sieht das alles sehr schön aus, aber leider fehlt es oft an der Zeit und der Muße zur Besichtigung der ganzen Sehenswürdigkeiten. In den Bildern zu dieser Wanderfahrt wird von dem Charme der Gegend sicher einiges eingefangen worden sein.

Noch mal ein herzliches Dankeschön an die Organisatorin dieser Fahrt, es war eine wunderschöne Woche, das Wetter hätte sicher auch noch viel schlechter sein können, Etappen und Quartiere waren gut ausgesucht und Du hast es geschafft uns alle zusammen zu halten.

**„Vielen, Vielen Dank Bärbel, Du hast Dir einen Lebenstraum erfüllt und uns mitgenommen. Es war ein Superurlaub und das Wetter kann uns mal ...“**

